

SCHRIFTENREIHE **KONTEXT** BAND **13**

Ansgar Martins

Rassismus und Geschichts- metaphysik

Esoterischer Darwinismus und
Freiheitsphilosophie bei Rudolf Steiner



Schriftenreihe KONTEXT, Band 13

Ansgar Martins

Rassismus und Geschichtsmetaphysik

**Esoterischer Darwinismus
und Freiheitsphilosophie bei Rudolf Steiner**

Ansgar Martins:

Rassismus und Geschichtsmetaphysik

ISBN 9-783-924391-63-8

1. Auflage 2012

2. unveränderte Auflage 2024

© 2012: Info3 Verlagsgesellschaft Brüll & Heisterkamp KG, Frankfurt am Main

Druck: Wir-machen-Druck GmbH, Backnang

*„Der Geist, der aus dem Schöpfungsakt die Welt vertreibt,
ruft die Dämonen herauf, denen die Welt zur Grenze gesetzt ward.“*

(Theodor Adorno, Brief an Gershom Scholem, 19.4.1939)

Für Jann Schweitzer

Inhalt

Der „Rassismusvorwurf“. Kleine Konfliktgeschichte.....	11
Forschungsstand zum Thema Anthroposophie und Rassismus.....	17
1. Steiner, der Deutsche.....	21
1.1 Habsburger Nationalismus	21
1.2 „Der finstere Jehova“. Frühe Äußerungen zum Judentum.....	27
1.3 Darwinismus und Freiheitsphilosophie.....	30
1.4 „Überempfindliche“ Juden und „antisemitische Elefanten“: Steiner und das Judentum 1897-1901.	34
2. „Höheres Wissen“ und spiritueller Rassismus.....	37
2.1 Neuzeitliche Esoterik und der Ursprung der Theosophie	37
2.2 Von der Chymischen Hochzeit zu Fabre d'Olivet: Schlaglichter auf esoterische Rassebilder	41
2.3 Die sieben Rassen der Theosophie.....	44
3. Die integrale Evolution. Steiner, der Theosoph (1902-1904).....	49
3.1 Die nationale Neugeburt der Theosophie(n)	49
3.2 Steiners Übernahme der Wurzelrassen	52
3.3 Das Fragment der Geheimwissenschaft	56
3.4 Unsere atlantischen Vorfahren	58
3.5 Differenzierung. Rassenkunde in Vorträgen.....	62
4. Absetzung von der Theosophie (1905-1908).....	71
4.1 Eine fünfgliedrige Rassentypologie	71
4.2 Rosenkreuzer und Kulturepochen.....	83
5. Von „Stufen“ zu „Typen“ (1908-1910).....	87
5.1 Degeneration und Göttertypologie.....	87
5.2 Balance, Polarität und Steigerung	91
5.3 Die Geheimwissenschaft im Umriss.....	96
6. Krishnamurti und der ätherische Christus.....	99
7. Die Mission einzelner Volksseelen (1910).....	101
7.1 Formgeister und Rassengeometrie.....	101
7.2 Astrologische Überhöhung.....	104

8. „Rassen“ und Dämonen (1912-1916)	107
9. Der Erste Weltkrieg	111
9.1 Der Johannisbau als Symbol des Internationalismus	111
9.2 Völkerpsychologie	112
9.3 Völkische Bündnisse	113
10. Der Geist und die Geister der Finsternis Steiners Kritik des Nationalismus (1917-1920)	117
11. Zwischen Theokratie und Emanzipation: Dreigliederung	121
12. „Die schwarze Rasse gehört nicht nach Europa“ Rassenlehre in den 20ern	127
12.1 Das Wesen der Farben.Vergeistigung des Rassismus	127
12.2 „Negerromane“ und Französischlehrer	129
12.3 „Weißsein“ und Menschlichkeit	131
13. Die letzten Jahre	135
14. Rezeption	137
Resumee	141
Quellen und Literatur	145
Danksagung	163
Nachwort von Jens Heisterkamp	165

Der „Rassismusvorwurf“ Kleine Konfliktgeschichte

„Manchmal lasen wir in der Presse oder wurden darauf angesprochen, dass die Waldorfpädagogik rassistische Züge aufweise; nur weil vor circa hundert Jahren der Herr Steiner einmal etwas von ‚Negern‘ und ‚Wurzelmassen‘ gefaselt hatte. Auf Nachfragen meinerseits [in der Waldorfschule] wussten die meisten auch nicht mehr dazu zu sagen, was mich in der Meinung unterstützt, dass solche Äußerungen vollkommen aus dem Zusammenhang gerissen sein mussten. Ich habe jedenfalls vom Rassismus an der Waldorfschule oder gar Intoleranz gegenüber verschiedenen Weltreligionen noch nichts bemerkt.“¹

Die Anthroposophie Rudolf Steiners (1861-1925)² gilt als „wichtigste esoterische Gemeinschaft der europäischen Geschichte“.³ Ihre Tochterbewegungen – Waldorfschulen, anthroposophische Medizin (*Weleda*, *Wala/Dr. Hauschka*), biologisch-dynamische Landwirtschaft (*demeter*), anthroposophische Unternehmen (*dm*, *Alnatura*), Banken (*GLS*, *Triodos*) usw. sind populär. Wenn man dort das Stichwort *Rassismus* fallen lässt, reagieren viele Menschen so oder so ähnlich wie die eingangs zitierte Thekla Thome, zufriedene Mutter an einer Waldorfschule. Anlässe dazu gibt es reichlich: Der Anthroposophie wird bis in die jüngste Gegenwart immer wieder Rassismus und Faschismus vorgeworfen.⁴ Die Kritiken besitzen eine lange Geschichte, die ich zur Orientierung hier zusammenfasse. So urteilte Ernst Bloch 1935 (dem Jahr übrigens, in dem die Anthroposophische Gesellschaft in Nazideutschland verboten wurde): „Offenbar verhindert nur der starke Anteil anderer Länder an der anthroposophischen Gesellschaft, dass diese geschlossen zu Hitler übergeht.“⁵ Im selben Jahr schrieb Hermann Hesse in einem Brief an Otto Hartmann: „Das was heute bei Euch [in Nazideutschland] an Geschichtsfälschung betrieben wird, bedurfte, um möglich zu sein, einer langen Auflockerung und vorbereitenden Hypnotisierung, sie

1 Thome 2008, 79.

2 Vgl. Ullrich 2011, Brügge 1984, umfassender Zander 2007.

3 Zander 2007, Klappentext.

4 Etwa Bierl 2005, 18. Die Anthroposophie sei dabei, „autoritäre bis faschistische Herrschaftsformen in den Köpfen vorzubereiten“.

5 Bloch 1962, 188.

geschah von vielen Seiten, seit Jahrzehnten, und Steiner war tüchtig mittätig.“⁶ 1976 untersuchte der Esoterikforscher James Webb Rudolf Steiners Berührungen mit völkischen Esoterikern, deren Gedanken ihm „nicht fremd“ gewesen seien: „Aus der vehementen Ablehnung der Anthroposophen durch Dietrich Eckart können wir viel lernen. Wenn er so stark auf sie reagierte – und er war nicht der einzige völkische Denker, der das tat –, dann muss er sie sehr ernst genommen haben. ... in gewisser Hinsicht stellte die völkische Reaktion das Zugeständnis dar, dass beide Lager auf derselben Ebene operierten. Ein Teil der völkischen Wut wuchs aus der Erkenntnis, dass es hier eine andere Vision des Universums gab, die ‚geistig‘ zu sein beanspruchte. Hatten nicht die Propheten des ‚Volkes‘ das Monopol auf die geistige Politik, waren nicht sie allein wirklich ‚geistreich‘?“⁷

Ein Jahrzehnt später löste ein glühender Steiner-Verehrer, Werner Georg Haverbeck, unfreiwillig einen Dominoeffekt in der Debatte um Anthroposophie und Rassismus aus. Haverbeck war vor 1945 in der NSDAP engagiert und bis zu seinem Lebensende überzeugter Nationalsozialist, aber auch zeitweiliger Priester der anthroposophischen *Christengemeinschaft*. 1989 veröffentlichte er ein geschichtsrevisionistisches Pamphlet, das den Gründer der Anthroposophie seitenweise zitierte.⁸ Sowohl liberale als auch orthodoxe Vertreter der Anthroposophie distanzieren sich umgehend und vollständig davon.⁹ Haverbecks Nationalsozialismus jedoch zog auch in der Ökologiebewegung weite Kreise (an der die Anthroposophie in Gestalt der biodynamischen Landwirtschaft von erster Stunde an partizipiert hatte¹⁰): Volkmar Woelk nahm sich 1991 am Beispiel Haverbeck die Anthroposophie im Kontext „Ökofaschismus“ zur Brust.¹¹ Im Anschluss an Woelk erreichte vor allem Jutta Ditfurth eine breite Öffentlichkeit. Sie war im Gründungsprozess der *Grünen* auch mit dort aktiven Anthroposophen aneinandergeraten und sah in Steiners Weltanschauung eine Lehre, „wie sie rassistischer und menschenverachtender kaum sein kann.“¹² In den nachfolgenden Jahren häuften sich die kritischen Publikationen, wobei sich von wüster Beschimpfung zu sehr verständnisvollen Analysen alles fand.¹³

6 Hermann Hesse an Otto Hartmann, 22.3.1935, in: Vögele 2005, 243.

7 Webb 2008, 340.

8 Vgl. Haverbeck 1989.

9 Vgl. Lindenberg 1989b, Prokofieff 1989.

10 Vgl. Zander 2007, 1607.

11 Woelk 1991a, Woelk 1991b, Woelk 1992, 23-50, viele Kritikpunkte bereits bei Gugenberger/Schweidlenka 1987, 138-144.

12 Ditfurth 1997 [1992], 330.

13 Vgl. exemplarisch Kern 1995, Grandt 1997, Schüller/van der Lett 1999, 112-160, Strohm 2005, 63-69. Dagegen wissenschaftlich fundiert Schmid 1995, Zander 1996 sowie Zander 2001, vgl. auch Geden 1996, 121-150. Die materialreichste Studie stammt von Peter Bierl 2005, die aber inzwischen vielfach durch Zander 2007 und Staudenmaier 2010 überholt ist.

Parallel wurden in der angelsächsischen Welt auch bei Steiners theosophischer Konkurrentin Annie Besant Rassismen und Nationalismen diskutiert.¹⁴ Die gesamte Debatte steht in einem breiteren Kontext: In den letzten Jahrzehnten sind immer wieder Gemengelagen zwischen Esoterik, Neuen Religionen und faschistischen Weltanschauungen Thema, etwa in der These, dass bei der „Geburt“ des Nationalsozialismus „der Okkultismus Pate stand“.¹⁵ Das meiste davon erweist sich als morbide Fiktion.¹⁶ Virulent ist aber weiterhin die Frage nach strukturellen Parallelen bzw. historischen Schulterschlüssen von Esoterik und Faschismus sowie der Präsenz rassistischer Überzeugungen und Theorien in esoterischen Weltanschauungen.¹⁷

Ebenfalls in den 90ern erregte die Präsenz rassistischer Inhalte an niederländischen Waldorfschulen Aufmerksamkeit, die auf den Apartheids-Verfechter Max Stibbe zurückgingen. 1995 wurde nach Reaktionen aus der Tagespresse eine mit Anthroposophen besetzte *Untersuchungskommission* eingesetzt, die unter anderem festhielt: „Was in den 30er Jahren Gestalt annahm, hat sich innerhalb der niederländischen Waldorfschulbewegung nicht wesentlich verändert.“¹⁸ In der deutschsprachigen Anthroposophie reagierten vorläufig nur die liberalen *Flensburger Hefte* konstruktiv auf den Rassismusbewertung. „Es gibt sie wirklich, jene angeblichen Äußerungen Rudolf Steiners“, schrieb dort Thomas Höfer, „versteckt im Dickicht der über dreihundert Bände“ der Steiner-Gesamtausgabe.¹⁹ Dem konnten offiziöse Vertreter allerdings nichts abgewinnen.²⁰ 2000 berichtete die ARD-Sendung *Report* erneut über rassistische und antisemitische Tendenzen an Waldorfschulen. Paul Spiegel, Präsident des Zentrals der Juden in Deutschland, bestätigte, ihm seien derartige „Vorfälle“ seit anderthalb Jahren bekannt. Dagegen sprach Evelyn Hecht-Galinski (Tochter des Vorgängers von Spiegel, selbst Waldorfschülerin) von einer Hetzkampagne gegen die Waldorfschulen: mit deren „antirassistischen“ Inhalten habe sie

14 Vgl kritisch Jayawardena 1995, 107-134, Viswanathan 1998, 177-207, apologetisch die Aufsätze im Band von Grover/Arora 1998, 312-374.

15 Joachim Besser: Die Vorgeschichte des Nationalsozialismus, in: Pforte, 2/1950, zit. n. Grebing 1964, 23.

16 Vgl. exemplarisch Hakl 2004, 217, der festhält, „dass es im Deutschland der zwanziger und dreißiger Jahren [sic] einen okkulten Boom gegeben hat. Nur – darf man daraus schließen, dass deswegen Hitler und der Nationalsozialismus ebenso okkulte Ursprünge gehabt haben müssen? Dieser Trugschluss wird auch durch noch so viele Hinweise auf die damalige okkulte Szene in Deutschland nicht wahr.“ siehe auch Goodrick-Clarke 2004a, 186-193, Goodrick-Clarke 2009, 220-271, Tietke 2011, Linse 2012; eine seriöse Herangehensweise an die Frage nach ideellen Parallelen bietet Neugebauer-Wölk 2006.

17 Eine umfassende Zusammenschau dieses Themas fehlt bisher. Wichtige Hinweise bei Webb 2009, Webb 2008, Goodrick-Clarke 2004, Goodrick-Clarke 2009, Staudenmaier 2009a. Nicht fehlerfrei, aber relevant sind auch Strohm 2005, Barth 2006.

18 Anthroposophie und die Rassismus-Vorwürfe, 2006, 302f., vgl. kritisch Bierl 2005, 113-117.

19 Höfer 1993, 8.

20 Vgl. etwa Leber 1997, Bohlen 1995, 195, vermerkt die Kritik durch die Flensburger Hefte als „ihm bekannt“, ohne darauf einzugehen.

„nur gute Erfahrungen“ gemacht.²¹ 2007 schließlich stellte die deutsche *Bundesprüfstelle für jugendgefährdende Medien* zwei Vortragsbände Steiners unter Kommentarszwang und sorgte damit für eine erneute Flut von Presseberichten. Der Rudolf-Steiner-Verlag sagte kommentierte Neuauflagen innerhalb eines Jahres zu, hielt diese Frist allerdings nicht ein.²² Marcelo da Veiga, Rektor der anthroposophisch orientierten *Alanushochschule* bei Bonn, rügte diese „Versäumnisse“ scharf.²³ Auf das Verfahren reagierte 2008 der Enthüllungsjournalist Michael Grandt mit einem sachlich schwachen *Schwarzbuch Waldorf*²⁴, das ebenfalls ein breites Medienecho nach sich zog. 2010 erschienen zuletzt zwei Dissertationen (von Jana Husmann und Peter Staudenmaier), die Steiners Rassismus zum Thema hatten.²⁵

Anthroposophen haben in die Debatten seit den 1990ern immer erst in Reaktion auf Kritik von außen eingegriffen. Einstimmig wiesen anthroposophische Verbände jeden Rassismusverdacht als unberechtigt zurück – nur die erwähnte niederländische Kommission dokumentierte rassentheoretische Aussagen Steiners, davon ein Dutzend Fälle von „schwerwiegender Diskriminierung“.²⁶ Unter dem Motto „Rassenideale sind der Niedergang der Menschheit“ vermuteten dagegen zwei vom *Bund der Freien Waldorfschulen* herausgegebene Bände eine anti-anthroposophische Verschwörung: „Rechte und linke Ideologen“ versuchten, die Anthroposophie „in der Öffentlichkeit zu diskreditieren.“²⁷ „Von ihrer Qualität her“ stünden die Rassismuskritiker „der Propaganda nazistischer Kampfblätter wie des *Stürmer* oder des *Angriff* nicht allzu fern.“²⁸ Lorenzo Ravagli, Redakteur der Waldorfzeitschrift *Erziehungskunst* spekulierte auf eine psychologische Erklärung: Im Rassismusvorwurf manifestierten sich nichts als „Thesen, die in der Frustration gescheiterter Linker angesichts anthroposophischer Erfolgsgeschichten ihren Ursprung haben...“²⁹ Ähnlich äußerte sich Stefan Leber, Dozent für Waldorfpädagogik, und unterstellte, Anthroposophie- und Esoterikkritiker

21 Vgl. Zander 2001, 335f.

22 Vgl. Husmann 2011, Zander 2012, Martins 2011, Martins 2012.

23 „Besonders begründungsbedürftig ist die Tatsache, dass der Verlag über mehrere Jahrzehnte die alleinige Verantwortung für die Editionen der Werke Steiners hatte, erst in zwei Bänden der Gesamtausgabe problematische Redeweisen aus dem Vortragswerk Steiner in jüngst vergangener Zeit kommentiert hat und letztlich erst aufgrund der Androhung der Indizierung seiner Herausgeberpraxis ändern will. Gleichermassen ist nur schwer verständlich, wie im Bereich der Waldorfschulen diese Probleme so lange unterschätzt wurden und ihre kritische Behandlung im Rahmen der Lehrerbildung nicht genügend und in die Schulen hinein stattgefunden hat ... Man sollte Lehren daraus für die Zukunft ziehen.“ Da Veiga 2007, 314.

24 Grandt 2008, zum Rassismus ebd., 147-179, vgl. zu Grandt kritisch Geuenich 2009, 4f.

25 Husmann 2010, Staudenmaier 2010.

26 Anthroposophie und die Rassismus-Vorwürfe 2006, 319.

27 Bader/Leist/Ravagli 2001, 7.

28 Bader/Ravagli 2002, 8.

29 Ravagli 2004, 9.

seien grundsätzlich die nach dem Mauerfall unbeschäftigten Apologeten der UDSSR.³⁰ Rahel Uhlenhoff meinte noch 2011, der „Rassismusvorwurf“ mache Anthroposophen zur „diskriminierte[n] Spirituellenminderheit in Deutschland. Was dies insbesondere in der deutschen Geschichte bedeutet, bedarf wohl keiner weiteren Erläuterung.“³¹

Dass viele Anthroposophen die Kritik sofort als Denuntiation, Verfolgung und Vernichtungsdrohung interpretieren, rührt aus einem dogmatischen Verhältnis zum Gründervater Steiner: „Kein Dialog, ehe nicht eingesehen wird, dass Rudolf Steiner keine Wertesprache, sondern eine Faktensprache spricht, und dass es dann die Fakten selbst sind, die ihren wirklichen, weltkonformen Wert zeitigen ... Niemand wird es dem Arzt verübeln, wenn er sich jeglicher Diskussion mit einem Patienten verweigert, der ihn wegen einer schwerwiegenden Diagnose der üblen Nachrede oder der Unmenschlichkeit oder gar der Arroganz zeilt.“³² Aussagen Steiners seien prinzipiell unantastbare „Fakten“, seine Kritiker dagegen uneinsichtig gegenüber dieser „extramundanen Weisheit“.³³ – Steiner werde von ihnen absichtlich verfälscht und die Kritikpunkte einfach „erfunden“³⁴, manche stünden gar unter dem Einfluss dämonischer Mächte.³⁵

In den letzten Jahren haben jedoch auch Anthroposophen die Diskussion um rassistische Elemente der Anthroposophie konstruktiv aufgegriffen³⁶, etwa im 2008 von Ramon Brüll und Jens Heisterkamp vorgelegten *Frankfurter Memorandum*.³⁷ Besonders erwähnenswert ist hier die Pionierarbeit des Anthroposophen Ralf Sonnenberg zum Thema Anthroposophie und Judentum.³⁸

30 Leber 1997, 256.

31 Uhlenhoff 2011, 26.

32 Swassjan o.J., 4.

33 Vgl. dazu kritisch Traub 2011, 37. Der liberale Anthroposoph Sebastian Gronbach urteilt dagegen: „Natürlich gibt es unglaublich dumme und böswillige Kritiker, aber ich denke, das ist nicht das Problem. Das Problem ist, dass wir Anthroposophen ... keine vernünftige Streit- und Kritikkultur haben.“, Gronbach 2008, 68, vgl. auch Grauer/Hau/Kühn/Martins 2011, 299-320.

34 Vgl. Ravagli 2009, 170, 204.

35 Vgl. ebd., 45, Prokofieff 2007.

36 Vgl. Höfer 1993, Weirauch 1993 und Hansen 1993, Gut 2010, 122ff. speziell zum Antijudaismus Waage 2006, 67-90, , Hau 2008. Vgl. auch die fundierte, aber deutlich apologetische Untersuchung von Werner 2011 und zu den Problemen anthroposophieinterner Rassismuskritik nochmals Grauer/Hau/Kühn/Martins 2011, 139-194.

37 Brüll/Heisterkamp 2008, vgl. dazu kritisch Geuenich 2009, 131f., Husmann 2010, 328, Staudenmaier 2009b.

38 Sonnenberg 2009a/b.

Forschungsstand zum Thema

Anthroposophie und Rassismus

Die nach wie vor gründlichste Sammlung und Kommentierung rassentheoretischer Aussagen Rudolf Steiners bieten Zwischen- und Schlussbericht der erwähnten Niederländischen Kommission.³⁹ Doch zielen die oftmals apologetischen Kommentierungen darauf ab, eine etwaige heutige *Strafbarkeit* der einzelnen Äußerungen Steiners einzuschätzen. Dies ist für eine *historische Herleitung und Kritik* derselben, wie sie hier angestrebt wird, wenig hilfreich.

1995 legte der Theologe Georg Otto Schmid eine ausführliche Diskussion des anthroposophischen Rassebildes vor. Schmid konstatierte eine Verbindung von Steiners rassistischen Positionen mit dessen Kosmologie. Er untersuchte überdies vier „rassenkundliche Vorträge“ Steiners von 1904, 1909, 1910 und 1923. Darüber hinaus finde sich „Rassenkundliches, bzw. aus heutiger Sicht durchaus qualifiziert Rassistisches, in Marginalien, Veranschaulichungen und Seitenhieben im Rahmen von Vorträgen, die eigentlich ganz anderen Themen gewidmet sind.“⁴⁰ Er konzidiert, dass Steiners Rassismus vom NS-Rassismus weit entfernt, allerdings strukturell mit dem „Kulturkreismodell heutiger Rechtsparteien“ vereinbar sei. „Eine zentrale Fragestellung“ jedoch scheine „die Thematik für ihn nicht zu sein.“ Schmid stellt eine hohe Widersprüchlichkeit zwischen Steiners rassentheoretischen Aussagen fest und meint, dass Steiner zu diesem Thema „– mit Verlaub – sagt, was ihm gerade einfällt.“⁴¹

Eine fundierte Untersuchung kam 2001 von dem Historiker Helmut Zander, der seine zentralen Thesen 2007, 2009 und 2011 weitgehend unverändert wiederholte.⁴² Zander betont Steiners Abhängigkeit vom „Wissensfundus des 19. Jahrhunderts – wobei sich von Abschreiben über kreative und kritische Fortschreibung alles findet.“⁴³ Er postuliert in Anlehnung an Schmid vier „Phasen“ rassentheoretischer Produktion in Steiners Denken: „Formative Phase: 1904“, „Systematisierung: 1909“, „Komplexitätssteigerung: 1910“, „Popularisierung:

39 Anthroposophie und die Rassismus-Vorwürfe 2006.

40 Schmid 1995, 141.

41 Ebd., 192.

42 Vgl. Zander 2001, Zander 2007, 620-637, Zander 2009, Zander 2011, 184ff.

43 Zander 2009, 147.

1923“.⁴⁴ Darüber hinaus untersucht er querschnittartig vier rassentheoretische Themen, die sich auch zwischen diesen „Schwerpunktphasen“ in Steiners Denken fänden: „Völkerpsychologie“, „Schwarze Afrikaner“, „Juden“ und „Deutschtum“.⁴⁵

In seiner Bewertung stellt Zander fest, dass Steiners Theorie „aus heutiger Sicht“ das „Prädikat ‚rassistisch‘ zurecht“ trage, „aufgrund der Abwertung von Rassen und Völkern und der Überhöhung der weißen Rasse, namentlich der Deutschen.“ Steiner gehöre „zum diffusen mentalen Vorfeld eines religiös abgestützten Rassismus ...“⁴⁶ 2007 empfahl Zander: „Es wäre hilfreich, wenn manche Anthroposophen zugestehen würden, dass dies keine schlicht polemische Aussage ist, sondern in der kontextualisierenden Deutung des historischen Materials gründet. Zugleich aber gibt es bei Steiner Versuche, die deterministischen Konsequenzen dieses Denkens zu brechen, und es wäre gut, wenn viele Kritiker zur Kenntnis nehmen würden, dass Steiner kein Rassist sein wollte...“⁴⁷ Mir scheint, bei Schmid wie bei Zander, vor allem die sog. „formative Phase“ Steiners in den Jahren 1903 bis 1909 vernachlässigt. Aufgrund dieser Auslassung kommen bei beiden viele Umbrüche in Steiners Denken nicht, jedenfalls nicht deutlich genug, zum Vorschein.

Weitere Forschungen betreibt die Berliner Kulturwissenschaftlerin und Genderforscherin Jana Husmann.⁴⁸ Entstehung und chronologische Entwicklung von Steiners Geschichts- und Rassenmetaphysik finden bei ihr wenig Berücksichtigung. Die Transformationen seiner Weltanschauung und der darin eingelagerten Rassentypologien werden vielmehr enthistorisierend nebeneinandergestellt und einer „Systematisierung und Zusammenfassung“ unterzogen.⁴⁹ Dies führt zu dem Fazit: „Steiner entwickelt zwar keine geschlossene Rassentheorie für die gegenwärtige Menschheit, aber mehrere rassentheoretische Modelle.“⁵⁰ Allerdings geht Husmann in drei wichtigen Punkten über ihre Vorgänger hinaus. So stellt sie 1. die (neo-)gnostische Licht-Finsternis-Symbolik in Steiners Evolutions- und Rassenmodell(en) heraus und zeigt 2., wie stark diese mit klassisch-„abendländischen“ Geschlechterkonstruktionen verknüpft sind. Husmann vergleicht 3. Steiners Rassebild mit dem von Carl Gustav Carus – eine These, die sich auch durch diese Arbeit zieht.

44 Vgl. Zander 2001, 299-308.

45 Ebd., 310-321.

46 Ebd., 323ff.

47 Zander 2007, 636.

48 Vgl. Husmann 2006, Husmann 2007, Husmann 2010.

49 Ebd., 239. Ähnlich problematisch stellt auch Seiffert 2012, 22ff., die verschiedenen rassentheoretischen Positionen Steiners als parallele ‚Modelle‘ nebeneinander.

50 Husmann 2006, 18.

2005, 2008 und 2010 sind außerdem Arbeiten des Historikers Peter Staudenmaier über Steiners Rassentheorie erschienen.⁵¹ Staudenmaier näherte sich dem Thema von einer Untersuchung des „Grünen Flügels der NSDAP“ und hat vor allem neues, zum Teil stark belastendes Material zur Geschichte der Anthroposophie im Nationalsozialismus und italienischen Faschismus vorgelegt.⁵² In systematischer Hinsicht arbeitet Staudenmaier ähnlich wie Husmann, indem er verschiedene Phasen von Steiners rassentheoretischer Produktion zusammenzieht. „Diese Stufenleiter der Rassen steht im Mittelpunkt von Steiners esoterischem Verständnis der Gesamtentwicklung der Menschheit, vom Verhaftetsein in der Materie hin zur geistigen Vervollkommnung.“ Im Vergleich mit den „rechten“ Okkultisten seiner Zeit sei Steiner allerdings eher im „Mainstream der damaligen Esoterik“ zu verorten.⁵³ Staudenmaiers Analyseschwerpunkt liegt allerdings auf der Rezeptionsgeschichte der Steinerschen Theoreme. Zwischen Anthroposophie und Nationalsozialismus habe es pragmatische Kooperation und „folgeschwere Feindschaft“, „Distanz wie Resonanz“ gegeben „und eine vereinfachende Deutung verkennt leicht die Spannungen zwischen beiden Polen“⁵⁴, so Staudenmaier.

In Anknüpfung unter anderem⁵⁵ an die eben genannten Arbeiten geht es im Folgenden darum, den systematischen und werkgeschichtlichen Stellenwert der Kategorie „Rasse“ in Steiners Denken zu umreißen: Vor welchem zeitgeschichtlichen Hintergrund hat Steiner welche Rassentheoreme rezipiert? Wie fügen sich diese Theoreme in den Kontext seiner intellektuellen und „spirituellen“ Biographie? Wie kommen die Widersprüche und Umbrüche in Steiners Rassentheorie(n) zustande? In diesen Kontext gehört auch Steiners Vorstellung von „Volksseelen“ sowie seine über die Jahre schwankende Position zum Antisemitismus, die ich in diesem Buch deshalb ebenfalls behandle. Die von vielen Anthroposophen verneinte Frage, *ob* es Rassismus bei Steiner gibt, erübrigt sich m.E. bei Betrachtung der einschlägigen Texte. Ich gehe dabei davon aus, dass das auf den Menschen angewandte Denken in „Rassen“-Kategorien bereits die Wurzel von Rassismus darstellt: Der Glaube an die Existenz von „Rassen“ und „Volksseelen“ ist eine Fiktion, die von erster Stunde an zur negativen Abgrenzung diente. Dazu fehlt es auch nicht an prägnanten Formulierungen

51 Vgl. Staudenmaier 2005, Staudenmaier 2008, Staudenmaier 2010.

52 Vgl. ebd., Staudenmaier 2012a/b.

53 Staudenmaier 2012b.

54 Staudenmaier 2012a, 490, vgl. Staudenmaier 2012b.

55 Vgl. ferner Da Veiga 2007, Geuenich 2009, 127-132, Ranft 2010, 72-78, Ullrich 2011, 196-202, Seifert 2012, sehr kritisch Klaue 2011, 19: „Das kritische Bewusstsein um Steiners Antisemitismus, um sein Denken in obskuren Kategorien wie ‚Wurzelnrassen‘ und ‚Volksgeistern‘ ... ist längst in jede akademische Auseinandersetzung mit Steiner eingesickert, ohne dass diese deshalb an ihrem Gegenstand irre würde.“

älteren und jüngeren Datums: „Die Natur aber schafft keine Völker sondern nur Individuen, die sich erst durch die Verschiedenheit der Sprache, der Gesetze und der angenommenen Sitten der Völker trennen.“⁵⁶ „Ich sehe keine Ursache dieser Benennung. Rasse leitet auf eine Verschiedenheit der Abstammung, die hier entweder gar nicht stattfindet, oder in jedem dieser Weltstriche unter jeder dieser Farben die verschiedensten Rassen begreift ... seine Übergänge sind so wandelbar als unmerklich.“⁵⁷ „Rasse [ist] ein Produkt des Rassismus und nicht umgekehrt“⁵⁸, „Rassen sind Resultat, nicht Voraussetzung rassistischer Argumentation“.⁵⁹

56 Spinoza 1994 (Tractatus, 3. Kapitel), 270, vgl. ebd., 52f., 64f.

57 Herder 1820, 70f.

58 Solomos 2002, 160

59 Hund 1999, 10.